

Inhaltsübersicht

Vorwort	V
Inhaltsverzeichnis	IX
Autorenverzeichnis	XIII
Abkürzungsverzeichnis	XV
 <i>Reinhard C. Heinisch</i>	
Der demokratische Marktplatz der Meinungen: Ideal und Realität im digitalen Zeitalter	1
 <i>Peggy Valcke</i>	
Measuring Media Pluralism in the Digital Era	9
 <i>Christoph Grabenwarter</i>	
Meinungsvielfalt und Medienvielfalt als Verfassungsbegriffe	33
 <i>Magdalena Pöschl</i>	
Meinungsvielfalt im öffentlich-rechtlichen Rundfunk	47
 <i>Harald Eberhard</i>	
Meinungsvielfältige Angebote im privaten Sektor	77
 <i>Hans Peter Lehofer</i>	
Pluralismus unter den Bedingungen des Internets	93
 <i>Hannes Haas</i>	
Meinungsvielfalt, Medienvielfalt und Medienförderung: Status quo und Reformbedarf	117
 <i>Marcus Klamert</i>	
Rechtsprobleme staatlicher Medienförderung	135

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Autorenverzeichnis	XI
Abkürzungsverzeichnis	XV

Reinhard C. Heinisch

Der demokratische Marktplatz der Meinungen:

Ideal und Realität im digitalen Zeitalter	1
I. Massenparteien und Massenmedien	1
II. Die Mediatisierung der Politik	3
III. Die Kampagnisierung der Politik	4
IV. Digitale Medien, digitale Politik	6
V. Schlussfolgerung	8

Peggy Valcke

Measuring Media Pluralism in the Digital Era	9
I. Introduction	9
II. Media Pluralism as Normative and Legal Notion	11
III. Online Media: Blessing or Curse for Media Pluralism?	13
1. The Good	13
2. The Bad	15
3. And the Ugly	17
IV. Recent Developments in Media Monitoring Systems in Europe	18
1. General Trends	18
2. United Kingdom	20
a) Ofcom: Proposals for a New Plurality Assessment Framework	21
b) House of Lords Select Committee Report: Roadmap Towards Reform	25
3. European Union	26
a) Policy Context of the EU Media Pluralism Monitor	26
b) The EU Media Pluralism Monitor	28
c) The Proof of the Pudding is in the Eating	30

Christoph Grabenwarter

Meinungsvielfalt und Medienvielfalt als Verfassungsbegriffe	33
I. Einleitung: Von 1993 bis 2013 – Rechtsprechung und Mediennutzung im Umbruch	33
II. Meinungsvielfalt	35
1. Allgemeines	35
2. Binnenpluralismus und Außenpluralismus	36
3. Meinungsvielfalt und Informationsfreiheit: Die Perspektive der Rezipienten	38
III. Medienvielfalt	39

1. Ausgangspunkt: Medienvielfalt als Rechtsbegriff in völkerrechtlichen Verträgen	39
2. Medienvielfalt als Gewährleistungsinhalt von Art 10 EMRK und Art I BVG Rundfunk	40
3. Art 11 Abs 2 Grundrechtecharta	41
4. Zwischenergebnis: Medienvielfalt als Element subjektiv-rechtlicher Gewährleistungen	43
IV. Vielfaltsgarantien in der demokratischen (Kommunikations-) Verfassung	43
V. Schluss: Zur normativen Bedeutung des Vielfaltsgebots	45

Magdalena Pöschl

Meinungsvielfalt im öffentlich-rechtlichen Rundfunk	47
I. Einleitung	47
II. Meinungsvielfalt durch Programmvorgaben	48
1. Versorgungsauftrag und öffentlich-rechtlicher Kernauftrag	48
a) Räumliche Vielfalt	48
b) Vielfalt der Themen	48
c) Vielfalt der Perspektiven	49
d) Vielfalt der Sparten	49
2. Allgemeine Programmgrundsätze und besondere Sendungsformate	50
a) Allgemeine Programmgrundsätze	50
b) Diskussionssendungen: Meinungsvielfalt durch Einladungspolitik	51
c) Interviews: Meinungsvielfalt durch (auch harte) Fragenpolitik	54
d) Kommentare, Analysen: Meinungsvielfalt durch Recherche und Argumentation	56
III. Meinungsvielfalt durch Organisation	58
1. Aufsichts- und Leitungsorgane	58
a) Stiftungsrat	59
b) Publikumsrat	62
c) Generaldirektor und ihm unterstellte Direktoren	64
d) Reformüberlegungen	65
2. Programmgestaltende Mitarbeiter	66
a) Eignung	67
b) Unabhängigkeit	68
IV. Fazit	74

Harald Eberhard

Meinungsvielfältige Angebote im privaten Sektor	77
I. Meinungsvielfalt: Vorgaben des Verfassungs- und EU-Rechts	77
1. Institutionelles Verständnis der Rundfunkfreiheit: Art 10 EMRK und BVG Rundfunk	78
2. Europäisches Unionsrecht: Art 11 Abs 2 Grundrechtecharta	81
II. Meinungsvielfalt als Parameter im privaten Sektor	81
1. Regelungen des Privatrundfunkrechts	81
a) Meinungsvielfalt als „eines der wesentlichsten Ziele des Privatrundfunkrechts“	81
b) Marktzugangsvoraussetzungen	82
c) Zulassungskriterien	83
aa) PR-R-G: analoger terrestrischer Hörfunk	83

bb) AMD-G: digitales terrestrisches Fernsehen und Multiplex-Zulassungen („MUXen“)	84
d) Programmgrundsätze	86
e) Privatrundfunkförderung	87
2. Sektorübergreifende Regelungen	88
a) FERG	88
b) Das Zusammenspiel von Regelungen für den ORF und den privaten Rundfunk	88
III. Rahmenbedingungen und Gehalte der Meinungsvielfalt im privaten Sektor	89
1. Meinungsvielfalt als variabler Finalbegriff	89
2. Meinungsvielfalt und regulierter „Rundfunkmarkt“	90
3. „Gewährleistungsverantwortung“ des Staates vs Grundrechtsposition privater Rundfunkveranstalter in europäischer Perspektive	92

Hans Peter Lehofer

Pluralismus unter den Bedingungen des Internets	93
I. Einleitung	93
II. Persönliche Medienvielfalt	94
III. Veränderung der Kommunikationsmöglichkeiten im Internet	99
1. Verschwinden des „Mediums“? NGOs, Unternehmen und öffentliche Stellen in der direkten Kommunikation mit ihren Zielgruppen	99
2. Soziale Medien	103
IV. Was ist Medienvielfalt – und wie passt der Begriff ins digitale Zeitalter?	104
V. Das Internet als Medium und/oder als Transportnetz	107
VI. Klassische Medienvielfaltssicherung – und ihre Anwendung/Weiterentwicklung heute	110
1. Zusammenschlusskontrolle	110
2. Fördermaßnahmen	113
VII. Zum Abschluss	114

Hannes Haas

Meinungsvielfalt, Medienvielfalt und Medienförderung:

Status quo und Reformbedarf	117
I. Meinungsvielfalt, Medienvielfalt und Qualität: Komplexe Begriffe	117
1. Meinungsvielfalt	117
2. Medienvielfalt	119
3. Qualität	122
II. Status quo der Medienförderung in Österreich	124
1. Bundespressförderung	124
2. Landespressförderungen	125
3. Bundesmedienförderung	125
4. Landesmedienförderungen	125
5. Rundfunkgebühr	126
III. Medienpolitik und Medienförderung	128
IV. Reformoptionen	130
V. Fazit	133

Marcus Klamert

Rechtsprobleme staatlicher Medienförderung	135
I. Einleitung	135
II. Charta der Grundrechte	137

III. UNESCO-Konvention	139
IV. Das Amsterdamer Protokoll	140
V. EU-Beihilfenrecht	141
VI. Die Kommissionspraxis	143
VII. Schlussfolgerungen	146